



EC: Rago, würden sie sagen, Dahomey ist ihre Heimat?

Rago: Heimat? Hrm... Natürlich.

EC: Sie zögern?

Rago: Nun, Dahomey ein starker Staat in dem ich lebe. Genauso wie meine Kinder und Väter. Also ja, es ist meine Heimat.

EC: Mehr mit dem Kopf, oder mehr mit dem Herz?

Rago: Beides! Ich bin jetzt vierundfünfzig und habe mein ganzes Leben für das Tawani-Becken gearbeitet. Ich leite eine der fortschrittlichsten Grünhäuser des Landes und bin Gründer einer renomierten Werft. Ich beschäftige meine Verwandten genauso wie meine Nachbarn und Metas aus der ganzen Welt. Ich habe das erwachte Dahomey einen ganz kleinen Teil mitgeformt! Das ist meine Heimat.

EC: Wie genau sieht "Heimat" aus, in Dahomey?

Rago: Naah. So eine einfache Frage. Wie unverschämt, sowas zu fragen! Die Antwort ist doch so schwer! *lacht* Aber wenn sie wollen, bitte, dann muss ich mich eben bemühen... In Dahomey gibt es zwei Arten von Heimat. Einmal die Heimat der Kosmopoliten, der Weitgereisten, Vetriebenen, der Grenzenlosen und Pendler. Die Bildungselite aus der ganzen Welt, die Gastarbeiter, die Touristen, die es sich leisten können Jahrzehntelang einige Wochen im Jahr hier zu verbringen. Das ist die Heimat der Heimatlosen. Die sind der Ansicht, man kann überall eine Heimat finden. Die Grenzen sind ja nur in den Köpfen der Leute, nicht wahr?

EC: So sagt man, ja. Klingt ein bißchen wie die Identitätspolitik Dahomeys: Das Land kann Heimat für alle sein.

Rago: Jaaa. Genau. Man kann sich dann das Beste rauspicken. Verwandte in Seattle, Firma in Rhein-Rur, Familie in Dahomey und Freunde in Manila. Eh, streichen sie das. Niemand will nach Manila! *lacht* Also, die Heimat für alle. ja. Und die zweite Art von Heimat ist die derjenigen, die hier schon immer lebten. Ich sage immer: Wenn du zwei Generationen lang deine Heimat mit aufgebaut hast, dann kannst du auch mitreden.

EC: Also Heimat ist da, wo man geboren wurde?

Rago: Nicht unbedingt. Ich weiß, da gibt es viele die sagen, das Blut meiner Ahnen hat den Boden heilig gemacht. Aber ich sehe das anders. Wir Hausa waren von Vertreibung nicht verschont. Wo unsere Vorfahren begraben liegen, ist oft vergessen worden. Aber wir sind die Triebkraft der Entwicklung. Wir nehmen uns der Städte, Dörfer, Fabriken und so weiter an und kümmern uns. Heimat ist Hingabe und Verdienst.

EC: Aber kann man sich dann Heimat nicht auch einfach aussuchen, wie die Kosmopoliten?

Rago: Nein. Denen fehlt die Pflicht und der Weitblick über den eigenen Egoismus hinaus, klar? Wenn mein Vater etwas aufgebaut hat, dann baue ich es höher und weiter. Wenn mein Onkel hier Fehler begangen hat, dann büße ich dafür und mache es wieder gut. Das ist Pflicht für die Heimat. So denken viele Hausa. Zumindest die mit Verantwortungsgefühl. Nah, es gibt genug die das anders sehen und auf unsere Werte und Traditionen nichts geben.

EC: Passt das zu Dahomey?

Rago: Dahomey ist nicht "die Heimat". Es ist ein schönes Schleifchen um ein kluges Paket. Viele Hausa haben daran mitgebaut.